

Laura de la Motte Frankfurt

Wer viel hat, kann auch viel verlieren. Gleich mehrere aktuelle Entwicklungen machen viele wohlhabende Deutsche nervös: Mit dem Krieg im Iran ist ein neuer geopolitischer Krisenherd dazugekommen, in Europa läuft weiterhin der Krieg gegen die Ukraine. Außerdem belasten die anhaltenden Debatten über höhere Steuern die Stimmung. Wer über ein größeres Vermögen verfügt, denkt daher nicht mehr nur über die optimale Rendite nach – sondern zunehmend auch über Risikomanagement.

Eine Lösung lautet: internationale Diversifikation. „So hoch wie nie“ sei die Nachfrage nach „legalen Möglichkeiten zur internationalen Vermögensstrukturierung“, sagt Sebastian Weißschnur, CEO der internationalen Unternehmensberatung Globale Finanzstrategen. Auch Steuerberatungskanzleien beobachten ein sehr hohes Interesse.

Wer Kapital über mehrere Länder und Rechtssysteme hinweg streut, senkt nicht nur Klumpenrisiken im Heimatmarkt, sondern verschafft sich auch strategische Handlungsfreiheit. Mit guter Planung lässt sich sogar eine mögliche spätere Auswanderung vorbereiten.

Doch wie funktioniert das konkret? Welche Anlageformen eignen sich, und welche juristischen und steuerlichen Stolpersteine gilt es zu beachten?

Auslandsvermögen: Diese Besteuerungsregeln gelten

Berater Weißschnur zufolge geht es den Vermögenden, die bei ihm Rat suchen, nicht darum, ihre Steuerlast zu senken. „Steuervermeidung spielt meist nur eine Nebenrolle“, sagt er. Entscheidend sei in der Regel, das Vermögen langfristig zu sichern.

Zwar locken einige Länder mit niedrigen Steuersätzen. Doch die greifen meist nicht. Denn jeder ist mit seinem Welteinkommen in dem Land steuerpflichtig, in dem er ansässig ist. „Wer nicht auswandert, sondern seinen Lebensmittelpunkt nach wie vor in Deutschland hat oder sich hier mindestens 183 Tage im Jahr aufhält, muss seine Einkünfte aus dem Ausland hier versteuern“, erklärt Tanja Schienke-Ohletz, Rechtsanwältin, Steuerberaterin und Partnerin bei der Kanzlei Flick Gocke Schaumburg.

Damit der ausländische Fiskus nicht zusätzliche Ansprüche erhebt, hat Deutschland mit über 100 Ländern ein Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) abgeschlossen, das regelt, welches der beiden Länder die Steuer erheben darf. „Wird die Steuer im Ausland erhoben und in Deutschland freigestellt, erhöht das in Deutschland durch die Progression den Steuersatz“, sagt Schienke-Ohletz. Die Steuerpflichtigen zahlen in Summe also dieselbe Einkommensteuer, egal, ob sie ihre Erträge im Inland oder in einem Land mit DBA erzielen.

Ohne DBA müssen die Einkünfte in Deutschland und im Ausland versteuert werden. „Die ausländische Steuer darf in Deutschland – mitunter allerdings nicht vollständig – angerechnet werden“, sagt Schienke-Ohletz. „Daneben gibt es legale Strukturen wie Stiftungen, Trusts oder Foundations, die jeweils eigenen steuerlichen Regeln folgen“, sagt Weißschnur.

Konto im EU-Ausland: Datenaustausch beachten

Derzeit gibt es keine konkreten Pläne für eine zusätzliche Vermögensabgabe in Deutschland. „Das macht es schwierig, die richtige Strategie zu finden, das Vermögen vor dem Zugriff des deutschen Staates vollständig zu sichern“, sagt Felix Becker, Steuerberater und Partner bei der Kanzlei Juhn. Dennoch kann ein Kapitaltransfer ins Ausland auch für diesen Fall einen Puffer schaffen.

Der oft erste und am einfachsten umzusetzende Schritt ist, ein Konto oder Depot bei einer ausländischen Bank außerhalb des Euro-Raums zu eröffnen. „Eine solche Diversifikation er-



Investieren

Vermögen weltweit streuen

Die Sorge vor Krieg und Steuererhöhungen treibt viele Vermögende in Deutschland um. Wie sich Kapital ins Ausland verlagern und eine mögliche Auswanderung vorbereiten lässt.

schwert den staatlichen Zugriff und sichert Währungsrisiken ab“, sagt Becker. Beliebt dafür seien aktuell die Schweiz, Liechtenstein oder Dubai. Auch Singapur als einer der führenden globalen Finanzplätze zieht seit Jahren ausländisches Geld an.

Wichtig zu wissen: Der Anlagebetrag darf nicht zu niedrig sein. „Ausländische Banken lehnen häufig Beträge unter 10.000 Euro ab, weil das Onboarding eines ausländischen Kunden so aufwendig ist“, sagt Rechtsanwältin Schienke-Ohletz. Bei Kunden ohne Aufenthaltserlaubnis („Non-residents“) gibt es strengere Compliance-Vorschriften, unter anderem zur Geldwäscheprävention. „Zudem erlauben nicht alle Länder, ‚Non-residents‘ ein Konto zu eröffnen“, warnt Schienke-Ohletz.

Die Compliance-Vorschriften dienen unter anderem dazu, dass kein Geld vor dem deutschen Fiskus versteckt werden kann. Über 100 Länder haben den Common Reporting Standard (CRS) eingeführt, sodass Kontodaten von Menschen ohne Aufenthaltserlaubnis automatisch an das jeweilige Steuerland gemeldet werden. „Um spätere Rückfragen und steuerliche Probleme zu vermeiden, sollte bei Kontoeröffnungen im Ausland die Steuer-Identifikationsnummer des steuerlichen Wohnsitzstaats korrekt angegeben werden“, sagt Weißschnur.

Beliebt für Familienstiftungen: Liechtenstein

Um den Zugriff des deutschen Staates auszu-

schließen, eignen sich externe Vehikel wie eine Stiftung in Liechtenstein. Das Land hat sich auf das Thema stark spezialisiert. Aufgrund der Gründungs- und Verwaltungskosten ist so eine Lösung erst ab einem Stiftungsvermögen von einer Million Euro sinnvoll.

Wer eine Stiftung gründet, gibt die Kontrolle über das Vermögen ab. Stiftungen sind zudem weniger flexibel als ein Bankkonto. „Es ist möglich, Geld aus der Stiftung zu erhalten, das muss dann aber in der Regel so konstruiert sein, dass es sich um eine reine Begünstigung handelt ohne festen Anspruch“, sagt Becker.

Sichere Lager für Edelmetalle: Schweiz oder Singapur

Sachwerte, etwa Edelmetalle wie Gold, Silber und Platin, können ebenfalls im Ausland gelagert werden. Beliebt sind beispielsweise Zollfreilager in der Schweiz oder Singapur. Dahinter verbergen sich bankunabhängige Hochsicherheitslager.

Im Schnitt verlangen die Anbieter ein Prozent der Anlagesumme als Jahresgebühr. Die Preise sind vergleichbar mit denen in Deutschland. Zu beachten ist, dass ein Zollfreilager im Ausland einer anderen Jurisdiktion unterliegt, sodass der Zugriff des deutschen Staates auf die dort liegenden Sachwerte erschwert ist.

Firma im Ausland: Vorsicht vor Steuern

Es ist auch möglich, eine Firma im Ausland zu gründen. Sinnvoll ist das aber nicht für jeden. Wer von Deutschland aus eine Gesellschaft in einem

”

Wer nicht auswandert, sondern seinen Lebensmittelpunkt nach wie vor in Deutschland hat oder sich hier mindestens 183 Tage im Jahr aufhält, muss seine Einkünfte aus dem Ausland hier versteuern.

Tanja Schienke-Ohletz
Partnerin Flick Gocke
Schaumburg



Photodisc/Getty Images

Niedrigsteuerland („Steueroase“) gründet und glaubt, damit deutsche Steuern vermeiden zu können, irrt. „Entscheidend sind tatsächliche Substanz, operative Tätigkeit vor Ort und eine belastbare organisatorische Struktur – nicht nur die Gründungsurkunde“, sagt Weißschnur. Ohne all das greift wieder der deutsche Fiskus zu.

Dazu kommt der bürokratische Aufwand. So muss die Firma im Ausland den zuständigen Stellen gemeldet werden. Und auch in Deutschland gelten dafür insbesondere Melde- und Mitwirkungspflichten nach dem Außensteuerrecht mit klaren Fristen.

Ein weiterer Punkt: Wer sich die Option, eines Tages auszuwandern, offenhalten möchte, kann durch eine Firma auch Nachteile haben. „Denn im Fall eines endgültigen Wegzugs aus Deutschland kann sie Wegzugsteuer auslösen“, sagt Becker.

Immobilie im Ausland richtig wählen

Wer ein potenzielles Auswanderungsland ausgewählt hat, sollte prüfen, ob es sinnvoll ist, vor Ort bereits eine Immobilie zu erwerben. Sie ermöglicht einen schnelleren Umzug zu einem späteren Zeitpunkt. Allerdings ist dabei der hohe Aufwand zu berücksichtigen, der mit einer Auslandsimmobilie verbunden ist.

Viele von Beckers Mandanten liebäugelten zuletzt mit Dubai als Plan B. Der dortige Immobilienmarkt boomt. Das Land punktet mit einem attraktiven Steuersystem, hat gute internationale Schulen, eine gute Gesundheitsversorgung und galt als sicher. Doch nach dem Ausbruch des Irankriegs ist die Situation wieder unklar. Teheran nahm bei Vergeltungsschlägen auch mehrere Ziele in den Vereinigten Arabischen Emiraten unter Beschuss.

Schienke-Ohletz gibt zudem zu bedenken, sich bei der Wahl des Auswanderungsziels nicht zu sehr von niedrigen Steuern verleiten zu lassen. „Länder wie Italien, Spanien oder Großbritannien locken Auswanderer mit sehr niedrigen Steuern. Doch diese gelten meist nur für wenige Jahre“, sagt Schienke-Ohletz.

Den Wegzug vorbereiten: Investorenvisa

Wer in ein Land außerhalb der EU auswandern will, benötigt eine Aufenthaltsgenehmigung. Das lässt sich mit der Vermögensdiversifikation verbinden. Denn ein Visum kann man zum Beispiel in der Karibik, Mittelamerika oder Du-

Stadtansicht von Singapur: Die Stadt ist auch beliebt, um Edelmetalle in Zollfreilagern zu deponieren.

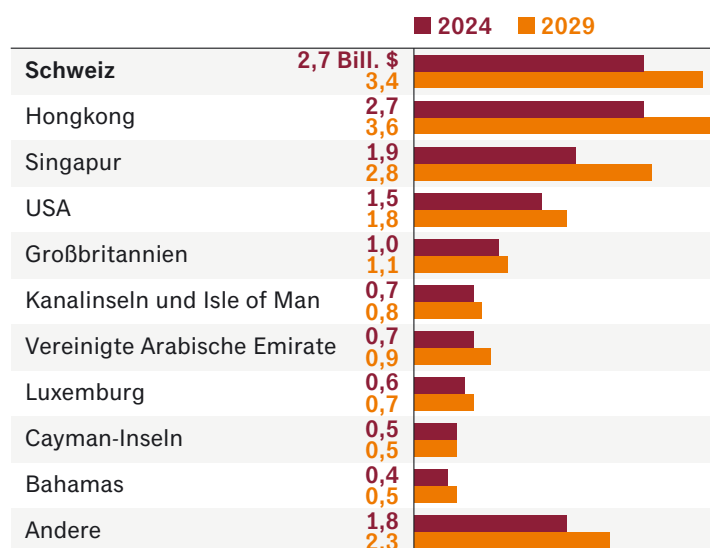
bai für einen sechsstelligen Betrag sozusagen kaufen.

„Je nach Land kann eine qualifizierte Investition – etwa in Immobilien, ein lokales Unternehmen oder teils auch in Wertpapiere – den Zugang zu einer Aufenthaltsgenehmigung eröffnen“, sagt Weißschnur. Im Anschluss kann meist ein dauerhaftes Bleiberecht beantragt werden.

Die Investoren- oder Golden-Visa-Programme unterscheiden sich dabei je nach Land stark in Höhe, Laufzeit und Voraussetzungen. Neuseeland beispielsweise, fernab von allen Krisenherden, verlangt für sein dreijähriges „Growth“-Visum eine Investition von fünf Millionen Neuseeland-Dollar (umgerechnet etwa 2,6 Millionen Euro) in heimische Unternehmen oder Fonds. Für das „Balance“-Visum müssen zehn Millionen Neuseeland-Dollar in eine Mischung aus Anleihen, Aktien oder ausgewählten Immobilienprojekten angelegt werden.

Wo Millionäre ihr Vermögen lagern

Volumen grenzüberschreitendes Vermögen in Billionen US-Dollar



HANDELSBLATT

Quelle: BCG Global Wealth Report

Sparcheck

Hohe Zinsen aufs Tagesgeld – aber nicht für alle

Banken machen mit Zinsen von mehr als drei Prozent auf sich aufmerksam. Was die Angebote auszeichnet.

München. Bereits zum Jahresbeginn sind die Zinsen auf Festgelder gestiegen, nun ziehen Banken mit Tagesgeldangeboten nach. Doch anders als bei den Festgeldern, deren Zinsen steigen, weil die Zinsen auf Staatsanleihen hochgehen, sind die hohen Tagesgeldzinsen dem Wettbewerb unter den Banken und Brokern und der Jahreszeit geschuldet. „Einige Anbieter stellen im Frühjahr ihre Girokonten und Depots ins Schaufenster. Und damit diese Werbung funktioniert, versehen sie die Angebote mit einem hohen Tagesgeldzins“, sagt Ania Scholz-Orfanidis von der FMH-Finanzberatung. Welche Banken nun besonders hohe Zinsen bieten und worauf Interessierte achten sollten.

Den momentan höchsten Zins bietet die ING. Allerdings gelten die 3,5 Prozent nur für Menschen, die bei Deutschlands größter Direktbank ein „Business Extra“-Konto eröffnen, ein Tagesgeldkonto für ihr Unternehmen. Das Zinsniveau ist hier für vier Monate garantiert. Privatkunden haben auch eine Zinsgarantie, allerdings müssen sie sich mit 2,75 Prozent zufriedengeben. Das ist ein passabler Zins, der laut der Tagesgeldübersicht von FMH momentan allerdings von 15 Banken übertroffen wird. Einen Vorteil haben Extra-Konten der ING gegenüber vielen anderen Offerten: Weder bei der Variante für Geschäftskunden noch bei der für Privatkunden muss ein Girokonto oder Depot eröffnet werden.

Höchster Zins für Privatkunden

Den Tagesgeldzins der Consorsbank gibt es nur, wenn Kunden parallel ein Depot bei der Direktbank eröffnen. Dann bekommen die neuen Depotinhaber allerdings 3,4 Prozent für drei Monate garantiert. Das ist laut Scholz-Orfanidis der momentan höchste Zins für Privatkunden. Dass parallel ein Depot eröffnet werden muss, bedeutet für Menschen, die nur am Zins und nicht an einem neuen Depot interessiert sind, dass sie das Depot nach den drei Monaten Zinsgarantie wieder schließen müssen. Wer länger dabeibleibt, bekommt dann nur noch 0,8 Prozent Zinsen. Kosten für das Depot, etwa durch eine Mindestanzahl von Orders, fallen bei dieser Offerte derzeit nicht an. Es lohne sich, sagt Scholz-Orfanidis, die Konditionen eines Kontos oder Depots, das bei solchen Angeboten mit eröffnet werden muss, im Blick zu behalten.

Die Angebote von ING und Consorsbank haben eine zweistufige Einlagensicherung. Im unwahrscheinlichen Pleitefall der Bank greift zunächst die gesetzliche Einlagensicherung. Im Fall der ING ist das die deutsche, bei der Consorsbank die französische Einlagensicherung. Beide garantieren Sparern Einlagen und Zinsen bis zu einer Höhe von 100.000 Euro. Ferner sind beide Banken Mitglied im Sicherungsfonds des Bankenverbands BdB, der Beträge absichert, die über dieser Grenze liegen.

Beide Offerten sind zeitlich eng befristet und geeignet für Menschen, die ihre Sparkonten im Blick haben und es gewohnt sind, alle paar Monate umzuschichten. Wer nicht zu dieser Gruppe der sogenannten Zinshopper gehört, sollte Tagesgelder mit längeren Garantien oder Angebote mit per se hohen Zinsen für Bestandskunden suchen, rät Scholz-Orfanidis. So bietet die Volkswagen Bank ihren Tagesgeldzins von 2,75 Prozent immerhin für sechs Monate. Banken wie Trade Republic orientieren sich bei ihrem Tagesgeldzins am Einlagenzins der Europäischen Zentralbank, der aktuell bei zwei Prozent liegt. M. Hinterberger